



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jacob Burckhardt und die Karlsruher Galerie

Burckhardt, Jacob

Karlsruhe, 1941

Ein Geschenk des Großherzogs

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75332)

Bafel, 3. Dezember 1880.

. . . Weiß man in Karlsruhe noch nicht, ob ein Galeriedirector ernannt wird? und wer? Wenn Sie irgend eine Kunde haben, so interefirt mich diese Frage höchlich. Ich habe einmal Etwas von Dohme läuten hören, weiß auch nicht ob ich Ihnen nicht im September hier davon gesprochen habe. Wo nicht, so kann ich Sie verfichern, daß dieß einer der feinsten, angenehmsten Menschen ist die man finden kann und das ist auch bei einem Galeriedirector keine überflüßige Sache. . . .

Über Verhandlungen mit Dohme, Reber oder anderen Kunsthistorikern fanden sich in den Akten keinerlei Hinweise.

E I N

G E S C H E N K D E S G R O S S H E R Z O G S

In Karlsruhe war man nicht ganz untätig gewesen. Seit dem Herbst arbeitete, zwar ohne besonderen Auftrag und ohne Stelle, der Kunstgelehrte Karl Koelitz an der Galerie. Vor allem aber hatte man sich entschlossen, 35 Hauptwerke der Sammlung in photographischen Reproduktionen herauszugeben. Die Anregung hierfür mag von Burckhardt ausgesprochen worden sein, mindestens aber hatten seine wiederholten Nachfragen nach Photographien den Gedanken an eine solche Veröffentlichung nahegelegt. Wie dem auch sei, für die Auswahl der Bilder war sein Gutachten maßgebend, und in der Anzeige, die Koelitz der Publikation am 12. Dezember 1880 in der Karlsruher Zeitung widmete, sind Bestimmungen und Formulierungen verwendet, die deutlich auf Burckhardts Äußerungen zurückgehen. Dieses für die Zeit typische Pracht- und Foliowerk, das übrigens ohne jeden Text erschien, erhielt Burckhardt als Geschenk des Großherzogs zum Weihnachtsfest 1880. Mit der Übersendung war der neue Präsident der Generalintendanz der Zivilliste Eugen von Regenauer beauftragt worden.

EUGEN V. REGENAUER AN JACOB BURCKHARDT

Karlsruhe, den 22 ten Dezember 1880

Hochgeehrter Herr Profeffor!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wümfchen Euer Hochwohlgeboren zur Erinnerung an die im Frühjahr dieses Jahres hier zugebrachten Tage und aus Erkenntlichkeit für Ihre freundlichen und werthvollen Bemühungen wegen Aufstellung eines neuen Kataloges der Großherzoglichen Gemäldefammlung ein Andenken zukommen zu laffen. Höchftdiefeiben haben mich daher beauftragt, Euer Hochwohlgeboren das in befonderer Verpackung folgende Album mit 35 von Braun in Dornach gefertigten photographifchen Aufnahmen von Bildern der hiefigen Gemälde Galerie zu überfenden. Demfelben ift auf Anordnung feiner Königlichen Hoheit eine ebenfalls bei Braun in Dornach gefertigte Photographie eines von feiner Königlichen Hoheit dem Großherzog vor einiger Zeit erworbenen Bildes, die Jungfrau Maria mit Nähen befchäftigt, beigelegt, worüber Euer Hochwohlgeboren im Juni d. J. ein Gutachten erftatteten, in welchem Sie das Bild als eine der Schule der Caracci von Bologna angehörige Arbeit und wahrſcheinlich als ein Werk von Guido Reni erklärten. Es wird Euer Hochwohlgeboren nun ohne Zweifel fehr intereffieren, zu erfahren, daß unlängft in der Großherzoglichen Kupferftichsammlung hier ein Kupferftich von G. Edeling aufgefunden wurde, welcher mit einzelnen Abweichungen — fo z. B. hat die Jungfrau Maria kein Stirnband, fondern die herabhängenden Haare werden durch ein loſe aufliegendes Kopftuch zurückgehalten, ferner befindet ſich neben ihr das in einer Wiege liegende ſchlafende Jefuskind u. A. m. — ganz der Darftellung auf dem Ölbilde gleicht. Auf dieſem Kupferftich befindet ſich von unbekannter Hand die Aufzeichnung: »Guido Reni, La Ste Vièrge attife et l'enfant Jéfus dormant.« Ihre Vermuthung findet alfo dadurch eine fehr erfreuliche Beftätigung.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Profeffor, die Verſicherung ausgezeichnete Hochachtung, womit ich zeichne

Euer Hochwohlgeboren
ergebenfter
Regenauer

Über die Auffindung des Stiches von Edelinck werden wir durch ein Schreiben des Galerieinspektors Richard an den Präsidenten von Regenauer orientiert. Bei einer späteren Durchsicht der Akten hat dann Koelitz mit seinem unvermeidlichen Tintenstift, den er leider auch für die Beschriftungen auf den graphischen Blättern benützte, über das Ich im zweiten Absatz des Briefes seinen eigenen Namen mit allen Titeln gesetzt. Suum cuique!

ERNST RICHARD AN EUGEN V. REGENAUER

Eurer Königlichen
Hoheit
lege ich dieses
Schreiben nebst
dem Kupferstich
und zwei Photo-
graphien des
Oelgemäldes ehr-
erbietigst vor.
Unterthänigst
Regenauer.

Mit großer Be-
friedigung ge-
lesen.

F.

Geehrtester Herr Präsident!

Vergangenen Jahres hat Se. K. Hoheit der Großherzog, durch meine Vermittlung, ein kleines Oelgemälde angekauft und es konnte, bis jetzt, mit Bestimmtheit, nicht festgestellt werden, von welchem Meister das Oelgemälde ausgeführt wurde.

Ich habe heute in Großh. Kupferstichkabinet einen Kupferstich vorgefunden welcher keinen Zweifel darüber zuläßt daß das Gemälde unfreutig von Guido Reni ist.

Da ich weiß, daß Se. K. Hoheit der Großherzog ein reges Interesse für das Gemälde hat, darf ich mir wohl die Bitte erlauben, den beigelegten Kupferstich Sr. K. Hoheit dem Großherzog, zur Vergleichung mit dem Original, gefälligst zuzustellen.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebenster
Richard.

Karlsruhe den 9ten Dezember 1880.

Das Paket aus Karlsruhe traf richtig am 24. Dezember in Basel ein, und Burckhardt mag höchst überrascht und erfreut gewesen sein über diese unerwartete Gabe, für die er sich noch am gleichen Tage bedankte.

JACOB BURCKHARDT AN EUGEN V. REGENAUER

[Konzept]

Bafel 24 Dec 80

Verehrter Herr

Heute ist das prachtvolle Geschenk womit S. K. H. meine unvollkommenen Dienste in Sachen der Galerie von C. fo überreich haben belohnen wollen, wohlbehalten in meine Hände gelangt. Indem ich mich beeilen werde Sr K. H. brieflich meinen unterthänigsten Dank abzufassen, verharre ich

ect

JACOB BURCKHARDT AN GROSSHERZOG
FRIEDRICH I. VON BADEN

[Konzept]

Bafel 24 Dec 1880

Königl. Hoheit

Allerdurchlauchtigster Herr

Durch Überfendung des prachtvollen Geschenkes (Album von Phot. nach Bildern der Gal v. C.) welches heute in meine Hände gelangt ist, bin ich ebenso überrascht und erfreut als zugleich, im Hinblick auf meine so unvollständigen Leistungen, beschämt worden. Es macht mir einige Sorge, mich so überreichlich belohnt zu sehen, und wenn ich mich noch irgendwie der mir unvergeßlichen Galerie sollte nützlich erweisen können, so würde ich dieß fortan als eine schuldige Pflicht empfinden. Die Erinnerungen welche diese herrlichen Blätter bei mir wach halten, sind zugleich eine Mahnung zum unauslöschlichen Dankgefühl gegen den erhabenen Geber.

In Betreff des Bildes im Privatbesitz Ew. K. H., »Die Jungfrau Maria mit Nähen beschäftigt« bin ich im höchsten Grade erfreut worden sowohl durch die Photogr. dieses Kleinods als auch durch die Notiz welche in dem Schreiben des Hrn Generalintendanten der Civilliste enthalten ist, wonach schon ein früherer Besitzer des entsprechenden Stiches von Edelink den Namen des Guido Reni beigeschrieben hat. Nun ist es im Hinblick auf den italienischen Kunstgebrauch jener Zeiten keinem Zweifel unterworfen daß das Bild im Besitz Ew. K. H. die frühere und echte Redaction ist, indem die

Jungfrau arbeitend immer nur in ihrer Jugendzeit, als Mädchen abgebildet wurde. Dieß ist zB: der Fall in dem Bilde deselben Guido Reni welches sich am Eingang der Schatzkammer in der Wallfahrtskirche von Loretto befindet und die Jungfrau zwischen ihren Gespielinnen nährend darstellt. (Ich erühne mich, eine geringe Phot davon hier mitzufenden welche zu den Acten gelegt werden kann). Das Bild ist aus seiner reifern, aber auch schon oberflächlichen Zeit. Edelink und fein Verleger haben wohl durch Hinzufügung des Kindes (das man anderswoher leicht entlehnen konnte) dem Stiche nur eine größere Verbreitung sichern wollen, und consequenter Weise erhielt Maria das matronale Kopftuch.

Möge mir endlich noch eine Bemerkung gestattet sein: ich wußte nicht weshalb mich das Gemälde dunkel an Albrecht Dürer erinnerte, der doch von der Schule des Caracci so weit abliegt, — nun aber finde ich zu meinem Erstaunen bei Passeri im Leben des Guido daß dessen Lehrer Calvaert ihn fleißig nach Dürers Stichen habe studiren lassen. Aus den verschiedenen Stichen Dürers, welche die Jungfrau darstellen, ist nun noch ein Nachklang auf dieß Jugendbild übergegangen.

folgt Schluß.

Wie die Fresken in der Kapelle des Quirinals enthalten auch die anderen Bilder der nährenden Madonna tatsächlich etwas von der Stimmung des Dürer'schen Marienlebens. Dürers Graphik wirkte weniger wörtlich als sinngemäß, sodaß man bei dem Interesse, das bei der ganzen Gruppe der Bolognesen an seinen Blättern bestand, zwar nicht von Entlehnungen, wohl aber von Anregungen sprechen darf, wie sie Guido Reni auch sonst aufgenommen hatte. Burckhardt, der diese Wahlverwandtschaft in Beziehung auf das Streben nach Schönheit und Gesetzmäßigkeit gefühlt hatte, fand sich bei seinem ständigen Verkehr mit den Quellen durch die folgende Stelle in der Vita di Guido Reni Pittore bei Passeri bestätigt:

Sentendo quelli Signori il desiderio di Guido, col consenso del Padre, l'introdussero a Dionigio Calvart Fiammingo Pittore in quel tempo di molta stima in Bologna. Durò qualche tempo Guido a designare sotto la disciplina di quest' uomo, il quale, nello stile della sua Nazione, era uomo intelligente, disegnando con regole di buona simetria; ma però, col consiglio del suo Maestro, andò sempre appresso Alberto Durero, e con l'imitazione dell' opere, e delle osservazioni di quello, procurava di fondarsi in un perfetto intendimento.

Das Geschenk des Großherzogs war nicht nur wegen seines Formates und

Gewichtes und der für Burckhardt besonders angefertigten Holzkassette recht ansehnlich, sondern auch wegen des Preises. Alben dieser Art, die im Salon aufgelegt wurden, galten ja als Vermögenswerte, nicht anders als früher das Prunkgeschirr in den Kredenzen der Bürger. Vor allem aber machen die für unsere Begriffe unverhältnismäßig hohen Kosten von 350 Mk. für diese Photographien die Freude verständlich, die Burckhardt immer wieder in seinen Briefen über günstige Erwerbungen für seine kunstgeschichtliche Materialsammlung äußert.

JACOB BURCKHARDT AN MAX ALIOTH

Bafel, Weihnacht 1880.

. . . . Gestern bekam ich von Karlsruhe auf Allerhöchsten Befehl eine ganz prachtvoll ausgestattete Riefenmappe mit 35 großen Photographien nach Gemälden der Galerie. (Das wird verdolmetscht: man will an Lessings Stelle keinen neuen Galeriedirector mehr ernennen, braucht aber durchaus einen neuen Catalog und den müssen Hofrath Wagner und meine Wenig[eit] wahrscheinlich im Frühjahr zuwege bringen). Sie können denken mit welchen tiefen Reverenzen ich geantwortet habe

JACOB BURCKHARDT AN FRIEDR. V. PREEN

Bafel, den 29. Dezember 1880.

. . . . Daß in Sachen der Galerie ungefähr so vorgegangen werden würde, wie Sie vernommen haben, ließ sich einigermaßen ahnen, und es ist im Grunde besser so als wenn wieder ein Director ernannt würde mit der Erlaubniß, die Galerie nie zu betreten, wie es bei L.[effing] thatfächlich war. — Dieser Tage ist ein höchst prachtvolles Geschenk: 35 große Photographien nach den Hauptbildern der Galerie, in wahrhaft monumental prächtiger Mappe, bei mir eingelangt. Sie können denken daß ich umgehend gedankt habe! Meine Leute bestaunen nun das superbe Ding

Leider fehlt v. Preens Antwort, die uns manchen Aufschluß geben könnte. Das »superbe Ding« aber hat Burckhardt doch so hoch geschätzt, daß er in den letzten Jahren seines Lebens für das Karlsruher Galeriewerk eine besondere endwillige Verfügung traf.

AN DIE ÖFFENTLICHE KUNSTSAMMLUNG:

VORWEG: Die Photographien der GALERIE VON KARLSRUHE, in sehr reicher Mappe, Geschenk des Großherzogs von Baden (Bibliothek). Eingefchlossen in ein Holzfutteral.

Diesem Willen wurde entsprochen: Das Karlsruher Album kam mit dem gesamten, wohl geordneten kunstgeschichtlichen Material nach dem Tode Burckhardts in das Kupferstichkabinett des Basler Kunstmuseums. Wer heute diese überraschend umfangreiche Sammlung durchblättert, erhält einen merkwürdig starken Eindruck von den vergilbten, zum Teil schlechten und unzulänglichen Photographien, die Burckhardt so stolz im Kolleg vorgewiesen und bis ins hohe Alter mit ungebrochener Empfänglichkeit für alles und jedes Anschauliche immer wieder betrachtet hat.